



DEBATTENPAPIER



MITEINANDER
FÜR MORGEN

SOLIDARISCH UND GERECHT

**24. ORDENTLICHER GEWERKSCHAFTSTAG
DER IG METALL**

6. BIS 12. OKTOBER 2019 IN NÜRNBERG

Inhalt

Die IG Metall in einer ungewissen Zeit	5
Wo stehen wir? In welche Richtung müssen wir gehen?	
... mit unserem gesellschaftspolitischen Engagement	7
... mit unserer Betriebs- und Tarifpolitik	8
... als Organisation	9
Unser Handlungsauftrag	
Die Transformation gestalten	10
Für eine gerechte Verteilung von Arbeit und selbstbestimmte Arbeitszeiten	11
Für gelingenden Klimaschutz und eine Energie- und Mobilitätswende	12
Für eine starke Verankerung im Betrieb	13
Für die junge Generation: Sicherheit und Perspektiven	14
Für eine solidarische Alterssicherung	15
Miteinander für Morgen – solidarisch und gerecht	16



MITEINANDER
FÜR MORGEN
SOLIDARISCH UND GERECHT

IMPRESSUM

Herausgeber: IG Metall-Vorstand

Anschrift: Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main

Gestaltung und Layout: kommunikation & design Thomas Pötschick, Aschaffenburg

Bildredaktion: Michael Schinke

Druck und Versand: apm AG, Darmstadt

Produktnummer: 41949-79984

Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

fast 500 Delegierte werden im Oktober 2019 auf dem Gewerkschaftstag in Nürnberg die programmatischen Leitlinien der IG Metall für die nächsten vier Jahre diskutieren und beschließen. Der Gewerkschaftstag findet in Zeiten großer Umwälzungen und Unsicherheiten statt. Die vielfältigen Triebkräfte der Transformation – allen voran die Digitalisierung von Produkten und Prozessen, die fortschreitende Globalisierung und die Dekarbonisierung der Industrie – lösen weitreichende Veränderungsprozesse aus: in der Arbeitswelt, in Wirtschaft und Gesellschaft, und damit auch in den Betrieben. Auf dem Gewerkschaftstag wollen wir debattieren, wie wir weiterhin für Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt eintreten. Und wie wir die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten gemeinsam mutig, aktiv und, wo nötig, auch im Konflikt mit den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern gestalten können.

Um die Diskussionen in Vertrauensleutekörpern, Ortsvorständen, Delegiertenversammlungen, anderen gewerkschaftlichen Gremien und unter unseren Mitgliedern im Vorfeld anzuregen, hat der IG Metall-Vorstand das vorliegende Debattenpapier erarbeitet. Wir haben uns gefragt, was wir in unseren zentralen Handlungsfeldern erreicht haben, in welche Richtung wir gehen müssen, wo wir handeln und welche Themen wir besonders in den Blick nehmen sollten. Und daraus folgend stellen wir uns und Euch Fragen. Eure Antworten, Rückmeldungen und Einschätzungen werden bei der Erstellung der Entschlüsse und Leitanträge des Vorstands berücksichtigt.

Das Debattenpapier soll Anregungen zur Diskussion von Anträgen in den Delegiertenversammlungen geben. Es wird auch Basis der Entschlüsse und Leitanträge des Vorstands sein, die unter Berücksichtigung der Anträge dem Gewerkschaftstag vorgeschlagen werden.

Wir freuen uns auf anregende und vielfältige Debatten.



Foto: Frank Rumpenhorst





Die IG Metall in einer ungewissen Zeit

Wir leben in einer Zeit bedeutender Veränderungen. Die Welt des 21. Jahrhunderts entsteht vor unseren Augen neu, bedrohlich und verheißungsvoll zugleich. Ein globaler Markt von nie gekannten Ausmaßen ist entstanden, ein fieberhafter wissenschaftlich-technischer Fortschritt verändert unsere Lebens- und Arbeitswelt, drohende ökologische Zerstörungen erfordern den Umbau von Wirtschaft und Industrie. Globalisierung, Digitalisierung und Klimawandel verändern unsere Welt im Großen und reichen tief in unseren Alltag hinein.

Selbstbewusst, zuversichtlich und kämpferisch stellt sich die IG Metall auf diese Umbrüche ein. Als große Industriegewerkschaft im Zentrum Europas werden wir die Veränderungen mitgestalten. Die Entwicklung des globalen Kapitalismus ist menschengemacht, wir können und werden sie beeinflussen. Das ist das Versprechen der Demokratie, der Mitbestimmung in der Wirtschaft, der Emanzipation des Menschen von fremdbestimmten Zwängen.

Seit 127 Jahren kämpfen die IG Metall und ihre Vorläuferorganisationen für eine gerechte, demokratische Wirtschaftsordnung, in der die Menschen gemeinsam über gute und sinnvolle Arbeit ihren Wohlstand mehren, sich solidarisch gegen Lebensrisiken absichern, ihre Arbeits- und Lebenswelt gemeinsam gestalten und einen fairen Anteil am geschaffenen Wert erstreiten. Gerechte Verteilung, gleiche Chancen für alle, Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft und die freie Entfaltung der Einzelnen in einer offenen Gesellschaft, das waren und sind unsere Werte und sie bleiben es auch in Zukunft.

Wir haben viel erreicht in unserer Geschichte, vom 8-Stunden-Tag über die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, von der stetigen Arbeitszeitverkürzung und dem besseren Arbeitsschutz über die vielen Tarifierhöhungen bis hin zu unseren Rechten, im Betrieb und in der Wirtschaft mitzubestimmen. Und wir werden weiter streiten für faire Entgelte, gute und zukunftsfähige Jobs, einen fairen und gut regulierten Weltmarkt, für ein solidarisches und soziales Europa, eine starke und nachhaltige Industrie, für selbstbestimmte Arbeitszeiten und eine humane Arbeitswelt. Für alle abhängigen Beschäftigten –

auch für diejenigen, die am Rande der Stammbesellschaften arbeiten, befristet, als Leiharbeiter oder als Beschäftigte aus Werkvertragsunternehmen.

Die IG Metall ist stark, weil sie solidarisch ist, solidarisch unter ihren Mitgliedern, solidarisch mit den Schwachen in der Gesellschaft. Wir sind stark, wenn wir nach innen und außen überzeugend für die Interessen der Menschen eintreten, partnerschaftlich mit anderen Gruppen in der Gesellschaft, aber auch konfliktbereit, wenn es nötig ist. Die Kraft und Stärke der vielen, die Kraft und Stärke der Solidarität, die Kraft und Stärke eines großen Zusammenschlusses von Menschen kann Berge versetzen. Das bleibt auch im 21. Jahrhundert so: Wer sich zusammenschließt, ist stärker! Unsere Kraft liegt bei den organisierten Mitgliedern in den Betrieben, in denen wir mitgestalten und mitbestimmen, in denen wir die Wirtschaft und den Wohlstand dieses Landes schaffen. Unsere Kraft liegt in unserer Fähigkeit, unsere Mitglieder für gemeinsame Ziele zu begeistern: im Betrieb, in der Tarifpolitik, in der Mobilisierung für gesellschaftspolitische Veränderung.

Diese Ziele bilden sich auch in unserer Satzung ab:

» Die IG Metall [...] setzt sich für die Sicherung und den Ausbau des sozialen Rechtsstaates, und die weitere Demokratisierung von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft, für Frieden, Abrüstung und Völkerverständigung und den Schutz der natürlichen Umwelt zur Sicherung der Existenz der Menschheit ein. Vor dem Hintergrund der globalisierten Wirtschaft schließt dies eine Internationalisierung der IG Metall ein. Sie fördert aktiv die Gleichstellung von Frauen und Männern in Gesellschaft, Betrieb und Gewerkschaft, unabhängig von ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Identität. «

Wir sind stolz auf unsere Satzung. Sie hat uns gut durch die letzten Jahrzehnte geführt und sie hat auch in Zukunft Bestand.

Die Sicherung und der Ausbau des Sozialstaats sind zentral, um unsere Gesellschaft friedlich und sicher durch die Umbrüche zu führen. Nur wer sozial gesichert ist, kann tatsächlich selbstbestimmt und ohne Existenzdruck und Zwang seine Fähigkeiten entfalten und einen Beitrag zur Gesellschaft leisten. Soziale Sicherheit ist der Nährboden für Kooperation und friedliches Zusammenleben. Angst, Neid und Not hingegen bedrohen eine zivilisierte Gesellschaft und treiben die Menschen aus- und gegeneinander. Unser Sozialstaat muss den Menschen das Gefühl vermitteln, im Alter, bei Krankheit und Arbeitslosigkeit zuverlässig abgesichert zu sein. Und er muss sie begleiten bei den Umstellungen, die in Zukunft von ihnen verlangt werden. Ein solidarischer Sozialstaat findet sich nicht mit »Verlierern« ab, Verlierern der Globalisierung oder der Digitalisierung, Verlierern eines brutalen Wettbewerbs um Arbeitsplätze. Ein solidarischer Sozialstaat hilft auch in Zukunft jeder und jedem, einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Die Umbrüche unserer Zeit ►►

►► müssen ökologisch nachhaltig und sozial gestaltet werden.

Dafür brauchen wir sozialstaatliches Handeln, das Industrie-, Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik zusammen denkt und koordiniert. Es geht um mehr als die weiterhin wichtige Absicherung von Lebensrisiken durch Sozialpolitik. Es geht um die Gestaltung unserer Zukunft. Der Sozialstaat baut auf eine solidarische Zivilgesellschaft, er erschöpft sich nicht in gesetzlichem Handeln. Wir gestalten ihn mit, indem wir im Betrieb konsequent mitbestimmen und mit den Arbeitgebern autonom Tarife und Arbeitsbedingungen verhandeln. So gestalten wir direkt die Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen in diesem Land mit. Diese Aufgabe gehen wir auch in der digitalen Arbeitswelt von morgen offensiv an. Nur mit starker und möglichst flächendeckender Tarifbindung gelingt das wirklich gut. Sie zu stärken ist eine unserer strategischen Schlüsselaufgaben. Wir müssen Sozialstaatlichkeit zu einem *Sozialstaat 4.0* weiterentwickeln. Und das gelingt nur mit starken, durchsetzungsfähigen Gewerkschaften.

Der Kampf um eine wirklich demokratische und gerechte Wirtschaftsordnung, diese historische Mission der Arbeiterbewegung, ist unvollendet. Wir führen ihn heute in einer Welt global vernetzter Wertschöpfung und Handelsströme, im Zeitalter eines neuen Technologiesprungs und einer ökologischen Bedrohung unserer Lebensgrundlagen. Das macht es nicht einfacher. Aber es macht es umso wichtiger und lohnenswerter, dranzubleiben. Denn die Gefahr eines weltweiten Rückfalls in aggressiven Nationalismus und autoritäre Gesellschaftsmodelle ist real.

Wir streiten weiter für ein geeintes, demokratisches und soziales Europa. Das europäische Sozialstaatsmodell darf nicht an innerer Schwäche scheitern. Es konkurriert mit dem hemmungslosen Marktradikalismus amerikanischer

Prägung und dem autoritären, repressiven Staatskapitalismus Chinas. Beide Wege sind für uns keine Alternativen.

Unser Einsatz für eine gerechte globale Wirtschaftsordnung ist auch ein Einsatz für den Frieden und die Völkerverständigung. Internationale Handelskriege und die nationalistischen Parolen unserer Zeit sind brandgefährlich. Wir erleben einen neuen Nationalismus, eine Verrohung der internationalen Beziehungen, wir erleben rücksichtslose und unerträgliche Ausbeutung, wir erleben neue Resentiments und Menschenfeindlichkeit, selbst in alten Bastionen der Demokratie.

Als Gewerkschaft sehen wir uns gefordert, solch einer Entwicklung entgegenzutreten. Ein fairer und gut regulierter Handel kann allen helfen. Die IG Metall glaubt an die internationale Zusammenarbeit und Kooperation, auch im Wirtschaftsleben. Die Illusion abgeschotteter, national begrenzter Wirtschaftsräume ist überholt. Ein fairer und gut regulierter Handel kann allen Vorteile bringen. Doch ein radikal entfesselter freier Weltmarkt nutzt nur dem Kapital. Der globale Handel muss Arbeitnehmer- und Verbraucherinteressen schützen und dafür braucht er Regeln. Für solche Regeln müssen wir heute eintreten, international und über die Grenzen hinweg. Arbeitnehmer aller Länder: Verständigt Euch! Lasst Euch nicht gegeneinander ausspielen!

Nach wie vor und mehr denn je kämpft die IG Metall auch für die Gleichstellung der Menschen und gegen Diskriminierung. Unabhängig von Geschlecht, sexueller Identität, Herkunft, Hautfarbe oder Religion sollen sich alle persönlich entfalten

können. Unser Einsatz für eine gerechte Wirtschaftsordnung ist zugleich ein Engagement für die Gleichstellung, die Vielfalt und für eine offene Gesellschaft. Denn auch nach innen ist der Zusammenhalt unserer Gesellschaften von rechts bedroht, Feindseligkeiten gegen andere Gruppen, gegen vermeintlich andere Menschen nehmen zu. Dagegen stehen wir zusammen.

Vor uns liegen gewaltige Veränderungen. Es geht um einen grundlegenden Wandel, um nichts weniger als eine Transformation unserer Wirtschaft, unserer Lebens- und Arbeitswelt. Es geht um die Zukunft der industriellen Branchen am Standort Deutschland, es geht um die Zukunft der Beschäftigten in der Industrie und des Handwerks. Der Aufstieg des Rechtspopulismus und der wiedererstarrende Nationalismus zeigen schon jetzt die Gefahren der Umbrüche unserer Zeit. Das werden wir als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter nicht zulassen! Wir werden uns rechtspopulistischen, rechtsradikalen und nationalistischen Entwicklungen entgegenstellen: im Betrieb, auf der Straße, in der Gesellschaft!

Wir streiten für ein besseres Morgen. Wir können eine humanere Arbeitswelt schaffen, mithilfe neuer Technologien. Wir können den Welthandel fair regeln, mit einem Wettbewerb, der keine Regionen zerstört, der keine Dumpingwettkäufe um niedrige Löhne und schlechten Verbraucherschutz kennt. Wir können unsere Industrien mit all unserem Wissen und unseren Innovationen sauber und nachhaltig machen. Wir können unseren Sozialstaat sicher machen und fest an der Würde der Menschen ausrichten. Wir können die Werte unserer Volkswirtschaften auch in der Transformation gerecht und fair verteilen, über Tarifsysteme, Steuersysteme, soziale Sicherungssysteme und öffentliche Güter. Dafür brauchen wir den Mut und die Kraft unserer Mitglieder. Nur sie machen die IG Metall stark. Um diese Kraft zu erhalten, müssen wir bei all unseren Aktivitäten das Werben neuer Mitglieder mitdenken.

**Wir können und werden
diese Transformation in
unserem Sinne gestalten.
Wir als Gesellschaft.
Wir als Demokratie.
Wir als IG Metall.**

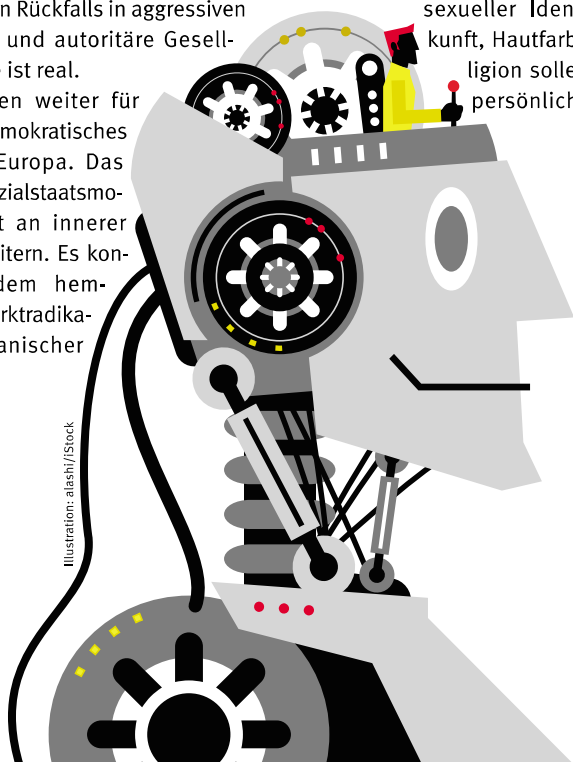


Illustration: alashi/Stock



Wo stehen wir? In welche Richtung müssen wir gehen?

... mit unserem gesellschaftspolitischen Engagement

Zu viele Menschen in Deutschland spüren nichts vom Erfolg unserer Wirtschaft, zu viele arbeiten schlecht entlohnt, zu viele prekär, ohne Aussicht auf sichere, gute Arbeit. Die Chancen auf Bildung und Erfolg werden vererbt, nach wie vor verdienen Frauen weniger als Männer und Ostdeutsche weniger als Westdeutsche – für den gleichen Job. Eine auskömmliche Rente haben viele trotz lebenslanger Arbeit nicht zu erwarten – trotz guter Lohnabschlüsse, trotz hoher Steuereinnahmen. Zugleich entzieht sich die Oberschicht der Finanzierung öffentlicher Aufgaben, Tarifflucht, Shareholder Value und kurzsichtige Profitgier greifen weiter um sich. Die spürbare gesellschaftliche Verunsicherung ist auch das Ergebnis einer wachsenden sozialen Ungleichheit, die unsere Gesellschaft spaltet. Diese Spaltung trifft nicht nur die Schwächsten, sondern mittlerweile breite Mittelschichten, die auf gute Bildung, bezahlbaren Wohnraum und eine funktionierende Daseinsvorsorge angewiesen sind. Der Staat investiert seit Jahren viel zu wenig, spart sich handlungsunfähig und entzieht sich mehr und mehr seiner Verantwortung für all jene, die ihre Lebensrisiken nicht privat absichern und ihre Mobilität, Bildung und Sicherheit nicht privat dazukaufen können.

Es ist Aufgabe sozialstaatlichen Handelns, brüchige und sehr unterschiedliche Erwerbsbiografien abzusichern, den Menschen in jeder Phase ihres Lebens Chancen zur Qualifizierung und Weiterbildung zu bieten, und ihnen so Selbstbestimmung zu ermöglichen. Ein

solcher Sozialstaat lässt keinen Zweifel, dass er im Notfall ein solidarisches Netz der Sicherheit aufspannt. Keiner darf ins Leere oder Würdelose fallen! Unser Sozialstaat muss sich weiterentwickeln. Dafür müssen alle Verantwortung übernehmen, auch die Arbeitgeber! Denn auch ihre Geschäftsmodelle, ihr Erfolg und ihre Gewinne hängen von Sicherheit, Bildung und Zuversicht in der Gesellschaft ab.

Bei unserem gesellschaftspolitischen Engagement merken wir, wie wichtig Solidarität ist und wie sehr sie heute national und international unter Druck gerät. Wir erleben täglich, wie Betriebe

und Belegschaften gegeneinander ausgespielt werden, wie die Drohung mit Abwanderung, Schließung und Billigkonkurrenz Beschäftigte bedrängt und unsere Verhandlungsmacht beschränkt. Dagegen hilft nur, zusammenzuhalten, sich zu vernetzen und Bündnisse zu schließen.

Die IG Metall setzt sich für eine wirkungsvolle transnationale Gewerkschaftspolitik ein, sie fordert eine starke, eine solidarische Europäische Union. Wir müssen mit unseren Kolleginnen und Kollegen an einem Strang ziehen, für einen offenen und fairen Wettbewerb, für Frieden und internationale Verständigung. ◀

UNSERE FRAGEN AN DICH

- ▶ **Welche neuen Handlungsfelder und Problemlagen muss der Sozialstaat absichern?**
- ▶ **Wo siehst Du das größte Problem für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft?**
- ▶ **Welche drei Themen sind Dir in der Debatte um mehr Investitionen des Staates am wichtigsten?**
 - Bildung
 - Gesundheit und Pflege
 - Kinderbetreuung
 - Wohnen
 - Forschung und Entwicklung
 - Klimaschutz
 - Digitale Infrastruktur
 - Verkehrsinfrastruktur
 - ...

... mit unserer Betriebs- und Tarifpolitik

Foto: tomeru/iStock



Der globale Kapitalismus und neue Technologien verschärfen bestehende Verteilungskämpfe um Marktanteile, um Eigentum, um Beschäftigung. Das wirkt tief und umfassend in die Arbeitswelt und die Betriebe hinein. Komplexe internationale Wertschöpfungsketten entstehen, Geschäftsfelder werden ausgelagert, Unternehmen durchbrechen Branchengrenzen, neue Geschäftsmodelle zersplittern Betriebe, digitale Plattformen erschweren organisatorischen Zusammenschluss und Mitbestimmung. Organisationen, Technologien, Tätigkeitsinhalte und Unternehmenskulturen wandeln sich.

Die IG Metall hat in diesem Strukturwandel klare Ziele. Sie will Beschäftigung und Standorte erhalten, Mitbestimmung ausbauen und für die Herausforderungen nutzen, sie will sichere und interessante Arbeit und gut entlohnte Tätigkeiten. Die IG Metall engagiert sich für eine humane digitale Arbeitswelt ohne gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen, in der gute Arbeit betrieblich verankert ist.

Damit wir das in den bestehenden und in neu entstehenden Betrieben schaffen, brauchen wir betriebsübergreifende Netzwerke, Austausch, Teamarbeit und koordiniertes Handeln. Nur so können wir Einfluss nehmen auf die Gestaltung der Arbeitswelt. Wir wollen, dass die Beschäftigten die Veränderungsprozesse mit planen und in ihrem Sinne umsetzen. Dazu zählen neue Führungs- und Arbeitsformen genauso wie technologische Neuerungen oder Produktinnovationen. Vieles davon kann die Arbeit positiv erneuern. Agile Arbeitsformen sind dafür ein Beispiel. Sind die Bedingungen gut geregelt, können wir mehr Freiräume und selbstbestimmteres Arbeiten durchsetzen und die Kolleginnen und Kollegen vor Risiken wie ausufernden Arbeitszeiten schützen.

Die Unternehmen organisieren ihre Wertschöpfung und ihre Geschäftsmodelle neu. Immer neue Formen von Arbeit entstehen – wie etwa Crowdfunding.

Auch hier müssen wir Standards für gute Arbeit durchsetzen und prekäre Verhältnisse durch sozialstaatliche Regulierung verhindern. Die IG Metall muss dafür ihre Organisationsmacht ausbauen, Vertrauenskörper und Betriebsräte stärken. Unsere Hauptamtlichen müssen dabei unterstützen, strategische Impulse geben, die betriebliche Umsetzung begleiten und beraten, nah am Geschehen, vor Ort, in den unterschiedlichen Branchen, sowohl in großen als auch in kleinen und mittleren Unternehmen.

Wir brauchen hierzu eine enge Koordination zwischen den Unternehmen der jeweiligen Branchen. Gerade in Bereichen wie dem Handwerk, in dem es viele kleine, nicht tarifgebundene Betriebe gibt, müssen wir stärker präsent sein.

Und wo es sein muss, gehen wir in den Konflikt. Denn wo Arbeitgeber sich sperren, bremsen, den Wandel verschlafen, müssen wir auch konfliktbereit sein. Die vergangene Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie hat gezeigt, wie das gelingen kann: wenn wir gemeinsam stark sind, solidarisch handeln und die

Interessen unterschiedlicher Beschäftigtengruppen schlagkräftig bündeln.

Im Betrieb brauchen wir für die Transformation Personalentwicklungspläne. Sie helfen dem Unternehmen und den Beschäftigten, Qualifizierung zu planen und optimal auf den Bedarf abzustimmen. Ob wir das auch tariflich durchsetzen müssen, bleibt zu diskutieren, ebenso wie der Status unserer »Rationalisierungsschutzabkommen« aus den 1970er-Jahren.

Wir müssen sicherstellen, dass sich neue Geschäftsmodelle und -felder nicht jenseits von Mitbestimmung und Tarifbindung entwickeln.

Wir stellen uns gegen die Forderungen der Arbeitgeber nach Öffnungsklauseln, gegen »modulare« Tarifverträge nach dem »Wünsch-Dir-was-Prinzip«, gegen eine weitere Verbetrieblichung der Tarifpolitik. Wir brauchen das Gegenteil, wir brauchen eine Stärkung der Tarifbindung für mehr Erwerbstätige! Denn nur über Tarifverträge können Beschäftigte einen fairen Anteil an der Wertschöpfung und einen angemessenen Einfluss auf ihr Arbeitsleben gewinnen. ◀

UNSERE FRAGEN AN DICH

- ▶ **An welcher Stelle brauchen wir eine Stärkung der Mitbestimmungsrechte in Betrieb und Unternehmen, in Deutschland und Europa?**
- ▶ **Wo sollten in den nächsten Jahren unsere tarifpolitischen Schwerpunkte liegen?**
- ▶ **Welche drei Handlungsfelder sollte die IG Metall vorrangig in den Fokus nehmen, wenn es um die Transformation in Deinem Betrieb geht?**
 - **Arbeitsgestaltung**
 - **Arbeitszeit**
 - **Arbeits- und Gesundheitsschutz**
 - **Personalentwicklung und Qualifizierung**
 - **Gleichstellung**
 - **Grenzüberschreitende Produktions- und Lieferketten**
 - **Unternehmensstrategie**
 - **Werkverträge und Leiharbeit**
 - **Leistungsentgelt**

... als Organisation

Die IG Metall will auch in der Transformation faire Bedingungen für alle ihre Mitglieder und Beschäftigtengruppen schaffen. Dazu müssen wir auch neue Formen und Orte der Arbeit in den Blick nehmen und im Sinne der dort tätigen Menschen mitgestalten.

Die IG Metall ist bunt, die IG Metall ist gelebte Vielfalt, die IG Metall zeigt ganz praktisch, wie Integration funktionieren kann. Sie ist in den vergangenen Jahren weiblicher geworden, immer mehr Ingenieure organisieren sich, 23 Prozent aller Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. Diese Vielfalt funktioniert, sie macht uns stark und muss weiterentwickelt werden, um die Beschäftigtenstruktur auch in unserer Mitgliedschaft abzubilden. Dafür müssen wir den vielfältigen Lebensentwürfen und -lagen gerecht werden. Die Beteiligung der Mitglieder ist dabei zentral. Erfolgreiche Formate wie die Beschäftigtenbefragung haben das bewiesen. Sie sollten fortgesetzt, ausgebaut und in der täglichen Gewerkschaftsarbeit fest verankert werden – vor Ort, im Betrieb und in den Geschäftsstellen. Wir brauchen eine Form der Beteiligung, die aus Vielfalt Stärke macht.

Die Geschäftsstellen sind unsere Zentren einer betrieblich verwurzelten Gewerkschaft, sie sind die ersten Anlaufstellen für unsere Mitglieder. Wir wollen sie noch handlungsfähiger machen und ihre Kompetenzen weiter stärken. Mit neuen technischen Systemen können die Kommunikationsprozesse zwischen Mitgliedern und Funktionärinnen und Funktionären verbessert und Verwaltungsprozesse standardisiert werden. Die Digitalisierung bietet der IG Metall die Chance, ihre eigenen Organisationsstrukturen effizienter, professioneller, offener und beteiligungsorientierter zu gestalten.

Dazu gehört auch eine gute, anforderungsorientierte Personalentwicklung. Unterschiedliche betriebliche Konstellationen erfordern differenzierte Lösungen, komplexe Arbeitsprozesse müssen organisiert werden, die spezifischen Interessen und Bedarfe unterschiedlicher Mitgliedergruppen müssen aufgenommen werden. Bundesweit 30 Prozent politische Sekretärinnen sind ein Erfolg. Jetzt steht die Erhöhung des Frauenanteils in

den Geschäftsstellen und unter den Führungskräften an.

Gemeinsame Lernerfahrungen von Haupt- und Ehrenamtlichen sollten ausgebaut werden. Ziel gewerkschaftlicher Bildungsarbeit muss auch sein, Vertrauensleute in ihrer Rolle als betriebliche Experten in Transformationsprozessen zu unterstützen. Betriebliche Veränderungsprozesse sollten aktiv für die Erschließungs- und Mitgliederarbeit genutzt wer-

den. Wir müssen die Erschließungsarbeit über die bezirklichen Projekte hinaus als feste Aufgabe verankern. Die IG Metall sollte innovative und passgenaue Ansprachekonzepte entwickeln, gewonnene Mitglieder durch biografiebegleitende Ansprache binden und digitale Kommunikationskanäle nutzen. Mit beteiligungsorientierten Tarif- und Themenkampagnen steigert die IG Metall ihre Durchsetzungsfähigkeit. ◀



Foto: Florian Probst

UNSERE FRAGEN AN DICH

- ▶ **Wo und wie erreichen wir unsere Mitglieder am besten?**
- ▶ **Wie können wir den unterschiedlichen Interessen verschiedener Beschäftigtengruppen gerecht werden und sie angemessen an unserer gewerkschaftlichen Arbeit beteiligen?**
- ▶ **Welche Angebote der Geschäftsstellen sind Dir besonders wichtig?**



Foto: nd3000/istock

Unser Handlungsauftrag

Die Transformation gestalten

Die Transformation muss sozialen Fortschritt bringen – für alle! Die Geschichte ihres Gelingens fußt auf zwei Pfeilern: Sicherheit und Veränderung. Wir müssen Sicherheit schaffen – vor Jobverlust, vor Dequalifizierung. Ohne sozialstaatliche Absicherung werden sich die Belegschaften spalten: in wenige Gewinner der Transformation und viele Verlierer. Um das zu verhindern, brauchen wir eine konfliktfähige Betriebspolitik gegen die Spaltungsstrategien der Arbeitgeber. Wir wollen unsere Mitbestimmungsrechte offensiv nutzen, die gesamten Belegschaften beteiligen und gute Arbeit für alle erstreiten. Wir brauchen eine Tarifpolitik, die Rationalisierungsfolgen absichert. Und wir brauchen eine flankierende Industrie-, Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik, die Perspektiven gibt und Sicherheit schafft.

Die Produktivitätsgewinne der Transformation dürfen sich nicht auf die golden gerahmten Bilanzen beschränken. Sie müssen investiert werden: in gute Arbeit für alle! Ohne Sicherheit werden sich die Beschäftigten nicht in die Veränderungsprozesse einbringen. Und ohne die Beschäftigten, ohne ihr Engagement und ohne ihre Kompetenzen wird die Transformation nicht gelingen. Die Arbeitgeber sollten das als Angebot und Warnung zugleich verstehen.

Für eine solidarische Gestaltung der Umbrüche brauchen wir betriebliche Qualifizierungsstrategien, Zeit für Qualifizierung, Geld zur Sicherung des Lebensunterhalts, gute und transparente Angebote sowie eine flächendeckende und unabhängige Beratung durch die Bundesagentur für Arbeit. Sinnvolle Bildung, Aus- und

Weiterbildung befähigt die Menschen, sich beruflich zu entwickeln, ihren Beitrag in einer neuen Arbeitswelt zu leisten, sich sozial abzusichern und ein gutes Einkommen zu erzielen. Und wir verlangen auch von den Arbeitgebern, sich mit den konkreten Auswirkungen der Transformation auseinanderzusetzen: im Betrieb, an den Standorten, für die Beschäftigten. Dazu gehört eine systematische Personalentwicklung, die alle mitnimmt, schrittweise höher qualifiziert und damit auch die Entgeltansprüche erhöht. Technik und Arbeitsorganisationen müssen entsprechend gestaltet werden.

Wir brauchen mehr Tarifbindung und handfeste Mitbestimmungsmöglichkeiten – vom Initiativrecht für Weiterbildung

über die Mitbestimmung bei Qualifizierungsangeboten bis hin zur Mitgestaltung der Ausbildungsinhalte an Hochschulen! Und wir fordern massive Investitionen in Personal und Ausstattung von Berufs- und Hochschulen. Wir verlangen eine öffentliche Infrastruktur mit Berufs- und Hochschulen als regionale Weiterbildungszentren. Arbeitsmarktpolitik muss berufliche Neuorientierung in der Berufstätigkeit ermöglichen, nicht erst im Fall von Arbeitslosigkeit. Mit unseren Tarifverträgen zur Weiterbildung und Qualifizierung haben wir in einigen Tarifgebieten der Metall- und Elektroindustrie gute Grundlagen für Qualifizierung über den Lebenslauf hinweg gelegt. Daran müssen wir anknüpfen. ◀

UNSERE FRAGEN AN DICH

- ▶ **Wie können wir die Arbeitgeber dazu bringen, Personalentwicklung in zukunftsfähige Jobs tatsächlich für alle anzubieten?**
- ▶ **Was ist Deine Erwartung an die Tarifpolitik, wenn es um Schutz vor Rationalisierungsfolgen geht?**
- ▶ **Welche drei Voraussetzungen sind am wichtigsten, damit sich Beschäftigte auf eine berufliche Neuorientierung einlassen?**
 - Zeit für Weiterbildung
 - Keine Maßnahmenkosten (Kurs- und Prüfungsgebühren)
 - Entgeltausgleich für Zeit für Weiterbildung
 - Passende Angebote für Berufstätige
 - Beratung bei der Auswahl der Weiterbildung
 - Beratung während der Weiterbildung
 - Konkrete berufliche Perspektive nach der Weiterbildung
 - ...

Für eine gerechte Verteilung von Arbeit und selbstbestimmte Arbeitszeiten

Die Transformation wird mit Veränderungen in Arbeit und Arbeitsvolumen verbunden sein. Dabei ist es eine Frage der Gerechtigkeit, wer wann, wo und wieviel arbeiten kann oder arbeiten muss und wie Arbeitsvolumen zukünftig verteilt wird. Arbeitszeitpolitik und Arbeitszeitverkürzung sind bewährte Instrumente der Beschäftigungssicherung. Sie werden in diesem Prozess eine entscheidende Rolle spielen. Denn Arbeitszeiten bestimmen mit über die Teilhabe der Menschen am gesellschaftlichen Leben. Sie bestimmen über ihr Einkommen, über ihre soziale Absicherung und über die Möglichkeiten, Arbeit und Leben miteinander zu verbinden.

Wenn über die Zukunft der Arbeitsgesellschaft im Zuge der digitalen Transformation geredet wird, spielen Arbeitszeiten eine wichtige Rolle. Denn während die Krankenkassen über eine Zunahme von Stress und Burn-out aufgrund von Arbeitsbelastung und ständiger Erreichbarkeit berichten, fordert die Arbeitgeberseite eine weitere Flexibilisierung und Deregulierung des Arbeitszeitgesetzes. Angeblich werde die Wirtschaft sonst im digitalisierten Zeitalter ausgebremst.

Fakt aber ist: Die realen Arbeitszeiten sind in den von der IG Metall betreuten Branchen in den letzten Jahrzehnten länger, flexibler und ungesünder geworden. Die IG Metall hat die Themen Vereinbarkeit und Gesundheit mit der Forderung nach einer kurzen Vollzeit mit Entgeltzuschuss für besonders belastete Beschäftigtengruppen in den Mittelpunkt der vergangenen Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie gestellt. Wir haben damit in der Öffentlichkeit so viel Aufmerksamkeit und Zustimmung erfahren wie schon lange nicht mehr. Mit der verkürzten Vollzeit und der Wahloption auf tarifliche Freistellungszeit hat unser Tarifabschluss endlich flexible Arbeitszeiten im Interesse der Beschäftigten geschaffen. Auch wenn die Arbeitgeberseite murr und bremst: Wir müssen und werden diese Optionen weiterentwickeln.

Die Angleichung der Arbeitszeiten in allen Regionen und Branchen der IG Metall an die 35-Stunden-Woche ist weiterhin Ziel der IG Metall. Mit konkreten Initiativen und Vorschlägen auf Flächen-

und Betriebsebene in der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie arbeiten wir daran. Die erfolgreiche Tarifrunde 2018 in der Metall- und Elektroindustrie hat unseren arbeitszeitpolitischen Handlungsspielraum wieder vergrößert. Daran anschließend ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, dieses Ergebnis auszubauen:

► Eine Ausweitung der Wahloption auf alle Beschäftigtengruppen im Betrieb. Insbesondere eine Ausweitung auf Teilzeitbeschäftigte ist aus unserer Sicht notwendig. Denn häufig arbeiten sie in Teilzeit, weil sie aus Ermangelung anderer

Möglichkeiten diesen Weg für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf wählen mussten.

► Eine Verbesserung der Ansprüche, zum Beispiel des Arbeitgeberanteils an den zusätzlichen freien Tagen.

► Eine leistungspolitische Flankierung des Ergebnisses, damit die Möglichkeiten zur Arbeitszeitreduzierung nicht von der Arbeitgeberseite zu noch mehr Leistungsverdichtung genutzt werden.

Die Arbeitszeitpolitik muss gerade in der Transformation auf kollektive Regelungen setzen, um individuelle Optionen zu ermöglichen. ◀



Foto: Thomas Range

UNSERE FRAGEN AN DICH

- Wo siehst Du – nach der erfolgreichen Tarifrunde 2018 – arbeitszeitpolitischen Handlungsbedarf für die IG Metall?
- Wie können wir wirksam ausufernde Arbeitszeiten aufgrund des wachsenden Leistungsdrucks eingrenzen? Was verlangt dies auch an anderer Arbeitszeitkultur im Betrieb?
- Wie können Arbeitsaufgaben und Arbeitsvolumen in der Transformation fair zwischen den Beschäftigten verteilt werden, sodass nicht einige immer mehr und andere keine oder geringfügige Arbeit haben?

Für gelingenden Klimaschutz und eine Energie- und Mobilitätswende

Klimaschutz ist eine zentrale Aufgabe unserer Zeit. Für die Menschen in unserem Land und für die Industrie in unseren Branchen bedeutet die schrittweise Dekarbonisierung der Prozesse und Produkte einen grundlegenden Wandel. Die IG Metall steht zum Pariser Klimaabkommen und den daraus resultierenden Verpflichtungen für Deutschland. Gerade die deutsche Industrie ist durch ihre Leistungsfähigkeit und ihre Stärke auf den Weltmärkten prädestiniert, Vorbild für eine ökologisch nachhaltige Industriegesellschaft zu werden. Das bedeutet gerade nicht Deindustrialisierung, sondern *nachhaltige Industrie!* Der Umbau dieser Industrien ist eine Herkulesaufgabe, sie muss mit Augenmaß und unbedingt unter Beteiligung der Beschäftigten bewältigt werden. Das gilt für alle Branchen im Organisationsbereich der IG Metall. Unser Ziel ist ein industrielles Entwicklungsmodell, das sozial und ökologisch nachhaltig ist, das wirtschaftlichen Wohlstand und gute Arbeit verbindet.

Die IG Metall arbeitet für dieses Ziel. Sie ist in einer Reihe von Branchen an diesem Prozess beteiligt, sie verfügt über das Wissen und die Fähigkeiten, eine solche Transformation erfolgreich mitzugestalten, und sie ist aktions- und kampagnenfähig.

Das haben zum Beispiel die Stahlaktionstage bewiesen. Wir treten dafür ein, dass auch in Zukunft die gesamte Wertschöpfungskette in Deutschland und Europa gesichert ist: von den Grundstoffen bis hin zu Produkten und Dienstleistungen. Wir brauchen eine abgestimmte Klimaschutz-, Technologie-, Industrie-, Verkehrs- und Arbeitsmarktpolitik. Insbesondere die Energie- und Verkehrswende müssen aus einer Hand gesteuert werden.

Wir müssen unsere Analysefähigkeit in den Betrieben verbessern und tragfähige Zukunftskonzepte entwickeln und umsetzen. Das erfordert neue Kompetenzen bei Innovationsthemen. In den vielen Mobilitätsbündnissen, die derzeit entstehen, arbeiten wir mit. Hier werden Kompromisse ausgehandelt, die Mobilitätsnutzer, Hersteller und Beschäftigte betreffen. Wir wollen »Transformationsbeiräte« einrichten, in denen alle Betei-



Foto: brians100/Stock

ligten Bedeutung, Ziele und Folgen der Mobilitätswende diskutieren. Wir bringen unsere Ideen und die Perspektive der Beschäftigten umfassend in politische Prozesse ein. Von besonderer Bedeutung ist dabei die neu eingerichtete *Nationale Plattform Zukunft der Mobilität* (NPM).

Der IG Metall sind in der gesellschaftlichen Debatte zwei Aspekte besonders wichtig: Wir brauchen keinen Wettlauf um maximale Reduktionsziele, bei dem sich viele nicht um konkrete

Maßnahmen und deren Umsetzbarkeit kümmern. Das gefährdet die Akzeptanz für den notwendigen Wandel. Solche Diskussionen sind klimapolitisch kontraproduktiv, sie können im schlimmsten Fall gesellschaftlich destabilisierend wirken. Wir brauchen vielmehr eine verantwortliche und effektive Klimapolitik, die präzise realistische Maßnahmen definiert. Dabei müssen vor allem Energie- und Mobilitätswende zusammen gedacht und zusammen umgesetzt werden. ◀

UNSERE FRAGEN AN DICH

- ▶ Was ist nötig, damit Klimaschutz verlässlich, machbar und gesellschaftlich akzeptiert ist?
- ▶ Unterstützt Du den Weg der IG Metall, sich für gelingenden Klimaschutz und eine Mobilitätswende einzusetzen?
- ▶ Wie sollen die notwendigen Investitionen für eine nachhaltige und gerechte Gesellschaft (Infrastruktur, Bildung und anderes mehr) finanziert werden?

Für eine starke Verankerung im Betrieb

Die Transformation schlägt in den Betrieben mit unterschiedlicher Wucht auf, ungleichmäßig, in verschiedenen Geschwindigkeiten. Die IG Metall will aus dem technischen einen sozialen Fortschritt machen. Rationalisierungsgewinne müssen in gute Arbeit investiert werden. Dafür brauchen wir gewerkschaftliche Kraft, organisationsstark, konfliktfähig und kompetent, im Betrieb, in der Tarifpolitik, in der gesellschaftspolitischen Mobilisierung. Wir brauchen eine betriebliche Gestaltungspolitik, die auf Kompetenz, Organisationsstärke und Beteiligung setzt. Entscheidungen fallen in den Unternehmenszentralen und immer seltener im einzelnen Betrieb. Unsere Konfliktfähigkeit ist aber an den Betrieb gebunden. Auch deshalb benötigen wir eine neue, übergreifende Zusammenarbeit.

Wir müssen Tarifauseinandersetzungen proaktiv führen, unsere Kampagnenfähigkeit für gesellschaftspolitische Themen sichern und ausbauen. Es geht darum, die IG Metall noch konsequenter vom Betrieb aus aufzustellen – und in der Breite der Betriebe die Herausforderungen der Transformation im Sinne der Beschäftigten zu meistern. Die IG Metall kann dabei auf eine Reihe wichtiger Debatten aufbauen: Wir haben einen Organisationsentwicklungsprozess angestoßen, Beteiligungsprozesse diskutiert und gewerkschaftliche Erschließungsprojekte beschlossen. Diese Prozesse haben unsere Präsenz in der Fläche gesichert und neue Ressourcen zur Erschließung von Betrieben eröffnet.

Um diesen Weg erfolgreich fortzusetzen, schlagen wir vor, dass der Gewerkschaftstag ein Projekt »Die IG Metall vom Betrieb aus denken« beschließt, das auf die breite Beteiligung der Betriebsräte (inklusive der Jugend- und Auszubildendenvertretungen, der Schwerbehindertenvertretungen), der Vertrauensleute, der Aktiven, der Betriebsbetreuerinnen und -betreuer sowie der Geschäftsstellen baut. Wir brauchen dazu Analysen über das Wertegerüst, die Kompetenzen und bestehende Organisationsformen gewerkschaftspolitischer Arbeit in den Betrieben. Der notwendige Diskussionsprozess sollte

in den Betrieben und Ortsvorständen beginnen. Es gilt, unsere Stärken und Schwächen im Betrieb systematisch zu analysieren und zu prüfen, was unsere Aktiven brauchen, um den beschriebenen Gestaltungsanspruch umsetzen zu können. Gewerkschaftliche Werte und Kultur, Beteiligung und Konfliktfähigkeit, strategische und fachliche Kompetenz, Organisation und Führung im betrieblichen Handeln spielen dabei eine wichtige Rolle. Im Zentrum steht das Miteinander von Betriebsräten, Vertrauensleuten, gewerkschaftlich Aktiven und Betriebsbetreuerinnen und

-betreuern, unterstützt durch die Arbeit der Geschäftsstellen, die gewerkschaftlichen Betreuungsstrukturen auf Unternehmensebene und die Branchenpolitik.

Wir müssen uns fragen, welche Veränderungen wir brauchen – in der Arbeit von Vertrauensleuten und Betriebsräten, der Bildungsarbeit für Ehrenamtliche, der Aus- und Weiterbildung Hauptamtlicher, in der Organisation und mit Blick auf die Ressourcen hauptamtlicher Präsenz vor Ort, in der Unternehmensbetreuung und deren gewerkschaftlicher Einbindung. ◀



Foto: Solstock/Stock

UNSERE FRAGEN AN DICH

- ▶ **Wird unser Beratungs- und Bildungsangebot den Anforderungen an die gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb gerecht?**
- ▶ **Wo liegen unsere Stärken im Betrieb? Wo sollte unser Handeln ansetzen?**
- ▶ **Wie können wir die Zusammenarbeit von Betriebsräten, Vertrauensleuten, gewerkschaftlich Aktiven und Betriebsbetreuerinnen und -betreuern stärken?**



Foto: Joachim E. Roettgers / GRAFFITI



Foto: kal19 / iStock

Für die junge Generation: Sicherheit und Perspektiven

Die jungen Metallerrinnen und Metaller haben einen Vorteil: Sie werden miterleben, ob es geklappt hat! Sie werden in den nächsten Jahrzehnten sehen, ob die IG Metall bei der Gestaltung der Transformation erfolgreich war. Dafür tut die junge IG Metall heute schon einiges.

Sie gibt Antworten auf die zentralen Fragen der unter 35-Jährigen, gewinnt sie für die Mitgliedschaft, sie fördert Strategien gegen die zunehmende Spaltung der Gesellschaft und gräbt populistischen Bestrebungen das Wasser ab. Die Zeit ist reif für eine neue Jugendbewegung, an der sich die junge IG Metall maßgeblich beteiligen kann.

Einer zunehmenden Spaltung in Insider und Outsider stellen wir uns mit einer aktiven Betriebs-, Tarif-, Sozial- und Gesellschaftspolitik entgegen. Die Gruppe der unter 35-Jährigen ist für die Zukunftsfähigkeit der IG Metall elementar. Wir steigern ihre Beitrittsneigung, wenn wir folgende Gestaltungsfelder konsequent bearbeiten:

- Wir beweisen, dass wir die Arbeitswirklichkeit der jungen Generation kennen und spürbar verbessern können.
- Wir setzen uns für angemessene Entgelte ein, die das Leistungsprinzip stärken.
- Und wir stärken unser Beratungsangebot insbesondere mit Blick auf Weiterbildung und Karrierechancen.

An der vergleichsweise geringen Jugendarbeitslosigkeit lässt sich der Erfolg der dualen Ausbildung ablesen. Wir brauchen eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Berufsbilder und die Entwicklung neuer Berufe, um die richtigen Impulse für die Sicherung einer ganzheitlichen Berufsbildung zu geben. Bildung ist ein zentraler Schlüssel, um unter den Bedingungen der Transformation individuell bestehen zu können.

Gleichzeitig wollen wir den sozialpolitischen Gestaltungsanspruch der jungen Generation stärken. Sozialpolitik – von Verteilungsfragen bis zur Rente – und die Grundlagen guter Bildung – vom Zugang

bis zur Qualität – sind die zentralen Handlungsfelder. Wir wollen den gesamten Bildungsmarkt unter demokratisch legitimierte Kontrolle stellen. Einer fortschreitenden Privatisierung, bei der große Akteure mit Gewinninteressen die Bildungslaufbahn der Menschen beeinflussen und steuern, muss effektiv entgegengewirkt werden. Die Übernahme nach der Ausbildung und ein strukturierter Weg in Weiterbildung sind die Werkzeuge, die wir bereits in unseren Tarifverträgen verankert haben. Täglich setzen sich junge Aktive der IG Metall in Betrieb und Gesellschaft für bessere Lebens-, Bildungs- und Arbeitsbedingungen ein. ◀

UNSERE FRAGEN AN DICH

- **Bereitet die Ausbildung schon ausreichend auf die digitale Zukunft vor?**
- **Soll die IG Metall noch häufiger in Berufsschulen, Hochschulen und Universitäten gehen?**
Sollte die IG Metall ihre Studierendenarbeit auf bestimmte Studiengänge fokussieren?
- **Mit welchen gesellschaftlichen Gruppen soll die IG Metall im Jugendbereich zusammenarbeiten?**

Für eine solidarische Alterssicherung

Eine auskömmliche Absicherung im Alter erwarten alle Generationen – erst recht in Zeiten des demografischen Wandels und der Transformation der Arbeitswelt. Dafür ist ein umfassender Neuaufbau einer solidarischen und verlässlichen Alterssicherung nötig.

Die gesetzliche Rente fußt auf dem Leitbild des Normalarbeitsverhältnisses. Ein ausreichender Versicherungsschutz setzt grundsätzlich eine durchgehende, ausreichend entlohnte und sozialversicherungspflichtige Arbeit voraus. Unstete Erwerbsverläufe, geringfügige Beschäftigung und prekäre Selbstständigkeit nehmen jedoch zu. Unzureichender Versicherungsschutz wird für immer mehr Menschen zum Problem. Zugleich wird die Finanzierungsbasis der Rentenversicherung dadurch geschwächt, dass ein Teil der Bevölkerung nicht in den Solidverband integriert ist. Alle Erwerbstätigen sollten in eine solidarische Erwerbstätigenversicherung einbezogen werden.

Mit einem mittelfristig weiter sinkenden Rentenniveau, »weißen Flecken« bei Betriebsrenten und einer riskanten privaten Vorsorge kann eine soziale Transformation nicht gelingen. Nötig ist eine Stärkung der gesetzlichen Rente. Das Rentenniveau muss zunächst stabilisiert und dann deutlich angehoben werden. Zudem müssen diejenigen, die im Laufe ihrer Erwerbsbiografie keine ausreichenden Anwartschaften erwerben konnten, besser vor Armut geschützt werden.

Um Lücken in der Rentenbiografie zu vermeiden, müssen Ausfallzeiten (Pflege, Kindererziehung und so weiter) besser abgesichert werden. Ein »Arbeiten ohne Ende« mit ständig höherem Renteneintrittsalter, wie von Wirtschaftslobbyisten gefordert, lehnt die IG Metall ab! Bereits die Rente mit 67 geht an der Realität der Beschäftigten vorbei. Wir lehnen sie weiterhin ab. Daran ändert auch ein erhöhter Fachkräftebedarf nichts. Wir brauchen sozial geschützte Ausstiegsmöglichkeiten vor der Regelaltersgrenze. Die IG Metall wird sich im Interesse aller Generationen auch weiterhin für eine

langfristige Sicherung und Stärkung der gesetzlichen Rente engagieren, ihre beschlossene Rentenkampagne »Mehr Rente – Mehr Zukunft« fortsetzen und die Arbeit der Rentenkommission *Verlässlicher Generationenvertrag* kritisch begleiten.

Zur sozialen Absicherung im Alter leistet die betriebliche Altersversorgung einen wichtigen, die gesetzliche Rente ergänzenden Beitrag. Deshalb sollte sie für alle Beschäftigten aufgebaut werden.

Die Finanzierung durch die Arbeitgeber muss sichergestellt werden. Freiwillig bieten das nur wenige Arbeitgeber an. Ohne Tarifvertrag zur verbindlichen zusätzlichen betrieblichen Altersversorgung gehen insbesondere unsere Kolleginnen und Kollegen in kleinen und mittleren Unternehmen leer aus. Wir müssen uns darüber verständigen, ob und wie wir die betriebliche Altersversorgung auf unsere tarifpolitische Agenda setzen wollen. ◀



Foto: Christian v. Polentz/transifoto.de

UNSERE FRAGEN AN DICH

- ▶ Für eine Stärkung des gesetzlichen Rentenniveaus werden unterschiedliche Mittel diskutiert: von einer längeren Lebensarbeitszeit über höhere Steuerzuschüsse und höhere Rentenbeiträge bis zur Einbeziehung aller Erwerbstätigen. Welches Mittel sollte vorrangig angewandt werden?
- ▶ Welche konkreten Maßnahmen sind neben einem höheren Rentenniveau notwendig, um Altersarmut wirksam zu verhindern?
- ▶ Soll die IG Metall die Stärkung von arbeitgeberfinanzierten und verlässlichen Betriebsrenten für alle tariflich vorantreiben?



MITMACHEN

**Deine Beteiligung ist gefragt!
Wie schätzt Du die Lage ein?
Welche Themen sollen wir in
Zukunft in den Blick nehmen?**

Gibt es weitere wesentliche Fragen oder Herausforderungen? Wir freuen uns auf Deine Antworten und Rückmeldungen.

Deine Einschätzungen und Ideen kannst Du uns bis zum **1. März 2019** mitteilen unter:

► igmetall.de/debattenpapier

oder über:



Den Fragebogen zum Debattenpapier könnt Ihr auch telefonisch vom

7. Januar bis 8. Februar 2019 unter dieser Nummer bestellen:

0800 446 4357

Die Beiträge werden anschließend ausgewertet. Sie werden bei der Erstellung der Entschlüsse und Leitanträge des Vorstands ergänzend berücksichtigt. Mit den Rückmeldungen können sich demnach alle Mitglieder beteiligen, ohne das repräsentative Delegationsprinzip einzuschränken. Von zentraler Bedeutung ist die Antragstellung für den Gewerkschaftstag, die satzungsgemäß bei den antragsberechtigten Gliederungen liegt.

MITEINANDER FÜR MORGEN

SOLIDARISCH UND GERECHT

MITEINANDER FÜR MORGEN – SOLIDARISCH UND GERECHT

Die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung zeigt: Von alleine wird aus einem technischen Fortschritt weder ein sozialer noch ein ökologischer Fortschritt. Wollen wir eine sozial und ökologisch nachhaltige Gesellschaft, müssen wir in das Steuer greifen, die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft mitbestimmen. Die Transformation gelingt nicht über die Köpfe der Beschäftigten hinweg, sie gelingt nur mit ihnen, mit einer starken IG Metall, die sich einmischt und mitbestimmt, wohin die Reise geht.

Wir müssen zusammenhalten und Solidarität stärken.

Wir müssen mehr werden.

Wir müssen klar sein in unseren Forderungen.

Und wir müssen konfliktbereit sein, im Betrieb, in den Tarifrunden, in der gesellschaftlichen Debatte, gegenüber der Politik.

Daher: Miteinander für Morgen – solidarisch und gerecht.